

Es reicht! Keine Gewalt gegen Polizisten!

Begrüßungsstatement von Heiko Müller, stellvertretender Landesvorsitzender GdP NRW

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Referenten,
sehr geehrte Vertreter der Medien,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

das diesjährige Forum Wach- und Wechseldienst steht unter dem Motto „Es reicht! Keine Gewalt gegen Polizisten!“. Zunächst darf ich ganz herzliche Grüße von Michael Mertens ausrichten, der verhindert ist und an dessen Stelle ich die Veranstaltung als stellvertretender Landesvorsitzender der GdP NRW hier und heute im Bürgersaal des Stadtteilzentrum Bilk eröffnen darf.

Die Foren der GdP NRW haben mittlerweile eine gute Tradition und darüber hinaus eine wichtige Aufgabe – nämlich:

- den Erfahrungsaustausch von vielen Kolleginnen und Kollegen, die nun mal die Polizeiarbeit vor Ort leisten und so ganz real die Dinge darstellen können
- die Kommunikation mit Medienvertretern und
- aktuelle Themen aus dem Bereich Kriminalität, Verkehr, Ausbildung oder wie hier und heute Wach- und Wechseldienst benennen und behandeln.

Der Wach und Wechseldienst ist mit einer der Kernbereiche der Polizei in NRW in dem rund 16.000 Polizeibeamtinnen- und beamte arbeiten. Auch für uns als GdP ist der WuW ein besonders wichtiger Part innerhalb der Gesamtpolizei.

Daher haben wir uns hier und heute auch für das sehr aktuelle Thema „Gewalt gegen Polizisten“ entschieden. Gemeinsam mit Ihnen, gemeinsam mit Euch, möchten wir auf der heutigen Veranstaltung das Thema von mehreren Seiten beleuchten.



Doch bevor wir konkret werden, muss ich auf Presseveröffentlichungen der letzten Tage eingehen. Da haben wir zum einen die Tumult- und Straftatdelikte in öffentlichen Bädern und zum anderen eine verklausulierte Absage an das Distanzelektroimpulsgerät (DEIG) besser unter dem Begriff „Taser“ bekannt.

Die Delikte in Bädern verdeutlichen einmal mehr die Respektlosigkeit und Gewaltbereitschaft in Teilen der Bevölkerung und die Zunahme einer Bewaffnung mit Messern. Wir müssen hier von einer Zunahme von 85% sprechen, die bereit sind, das Messer als Tatwerkzeug einzusetzen. Daraus lässt sich eine hohe Bewaffnung im Vorfeld ableiten - hier brauchen wir klare Regeln, zum Mitführen von Messern an bestimmten Orten.

Wir brauchen aber nicht nur Regeln, sondern auch Personal und Einsatzmittel, die uns ermöglichen konsequent gegen Straftäter vorzugehen.

Die Landesregierung hat, seitdem sie im Amt ist, einiges in Bewegung gesetzt um ihr Landtagswahlthema „Innere Sicherheit“, mit Leben zu füllen. Es werden nicht nur mehr Kolleginnen und Kollegen eingestellt, sondern durch den Einsatz von Regierungsbeschäftigten ermöglichen wir eine gezielte Wahrnehmung von hoheitlichen Aufgaben durch die Polizei und die Entlastung von administrativen Aufgaben.

Darüber hinaus wurde auch im Bereich der Einsatzmittel aufgerüstet: Die Außentragehülle ist bereits in einigen Behörden angekommen, auf jedem Streifenwagen befinden sich Plattenträger zum Körperschutz, die ballistischen Schutzhelme wurden mit hohem Kostenaufwand angeschafft - aber Kosten dürfen für die Sicherheit unserer Kolleginnen und Kollegen keine Rolle spielen.

Und selbst Handschuhe wurden optimiert, um die Sicherheit zu erhöhen. **Reicht das???**

Auf keinen Fall, denn immer noch müssen wir erleben, dass Handyaufnahmen von Unbeteiligten veröffentlicht werden, die nur einen Teil des Einsatzgeschehens aus einem ganz speziellen Blickwinkel widerspiegeln. Dies führt dazu, dass oftmals ein falsches Bild des Vorfalls dargestellt wird. Deshalb ist die Forderung zur Einführung der sogenannten „BodyCam“ unumgänglich und längst überfällig. Wir brauchen keine Feldversuche, Piloten oder sonstiges mehr - die Erfahrungen aus anderen Bundesländern reichen aus, um die Effektivität dieses Einsatzmittels nicht in Frage zu stellen. Woran hakt es im Moment? Es ist wohl ein Softwareproblem, die angeschafften Geräte in das Polizeisystem zu integrieren - ich hoffe, dass es dafür zeitnah eine Lösung gibt. Hier habe ich einen gewissen Optimismus, der hoffentlich nicht enttäuscht wird.



Aber dies ist nicht das Kernthema der letzten Tage gewesen: Mit Verwunderung mussten wir feststellen, dass die Einführung des Tasers in der Prioritätenliste nach hinten gerutscht ist.

Kolleginnen und Kollegen, wir haben lang und breit, auch innerhalb unserer Organisation, über den Taser diskutiert, Arbeitsgruppen installiert, Erfahrungen und Berichte eingeholt und sind schließlich zum Ergebnis gekommen: Der Taser ist genau das Einsatzmittel, das zwischen dem Gebrauch der Schusswaffe und der Alternative Pfefferspray oder Einsatzmehrzweckstock liegt, um Einsatzsituationen mit einem aggressiven polizeilichen Gegenüber effektiv zu lösen. Oftmals handelt es sich hier um einen möglichen Einsatz des Taser bei Personen, deren Widerstand sonst nur schwer zu brechen ist.

Ein Grund für eine Verzögerung soll der Kostenfaktor sein. Wenn man sich allerdings die neuesten Steuerschätzungen für unser Land anschaut, werden die Einnahmen in den nächsten fünf Jahren um 20%, was in absoluten Zahlen 12 Milliarden Euro bedeutet, steigen. Das ist doch wohl eine Summe mit der man durchaus einen Taser und seine Folgekosten für Aus- und Fortbildung meistern könnte. Fakt ist: Die Verzögerung der Einführung des Taser ist eine Entscheidung, die nicht von der GdP mitgetragen wird, denn sie dient nicht dem passiven Schutz meiner Kolleginnen und Kollegen. Ein Taser kann auch der Abschreckung dienen und das Verhalten des Gegenübers ohne ein Auslösen des Schusses so beeinflussen, dass er sein Handeln unterlässt und den Anweisungen der Beamtinnen und Beamten Folge leistet.

Nach diesen detaillierten Darstellungen zu den aktuellen Themen zurück zum Forum:

Wir werden zuerst anhand von interessanten Impulsreferaten, die uns die unterschiedlichen Themenschwerpunkte und Sichtweisen näher bringen, eine Übersicht erhalten und im Anschluss wird uns eine hoffentlich rege und aufschlussreiche Podiumsdiskussion nach vorne bringen.

Da wir immer den Anspruch haben, über den eigenen Tellerrand hinauszublicken, haben wir Referentinnen und Referenten aus dem Bereich der Strafverfolgung, der Wissenschaft und der Polizei eingeladen.



Als Gastreferenten der Staatsanwaltschaft Düsseldorf darf ich heute zuerst **Falk Schnabel**, Leiter der Staatsanwaltschaft Düsseldorf begrüßen.

Wir freuen uns auf ihren Vortrag und ihre Einschätzung. Was läuft gut, was ist optimierbar, wo sollten eventuell neue Wege gegangen werden?

Und zu einem späteren Zeitpunkt dürfen wir dann **Britta Zur** aus dem Sonderdezernat für Gewalt gegen Personen mit öffentlichen Aufgaben begrüßen. Sie wird uns bei der folgenden Podiumsdiskussion unterstützen - da ich schon das Vergnügen hatte, bei einer gemeinsamen Pressekonferenz im Justizministerium mit ihr zu reden, kann ich versprechen: es wird hoch interessant.

Den Blick der Wissenschaft wird uns heute dankenswerterweise **Prof. Dr. Bliesener**, Direktor des Kriminologischen Forschungsinstitutes Niedersachsen, näher bringen.

Herzlich Willkommen.

Prof. Dr. Bliesener hat seinerzeit die NRW Studie „Gewalt gegen Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte“ federführend begleitet.

Auch hier gelten die Fragen:

Wie wird die aktuelle Entwicklung eingestuft?

Welche Optimierungen, Veränderungen und Handlungsempfehlungen sind beizubehalten, zu verstärken oder vielleicht zu überdenken?

An der Podiumsdiskussion kann Prof. Dr. Bliesener aus zeitlichen Gründen leider nicht mehr teilnehmen, aber er wird nach seinem Vortrag bestimmt für die eine oder andere Frage von Euch noch offen sein.

Die zunehmende Gewalt gegen Polizisten dürfte gerade auch unseren nächsten Referenten persönlich belasten. Er hat als Leiter der Direktion Gefahrenabwehr/Einsatz in Düsseldorf nahezu tagtäglich mit dem Thema und den betroffenen Kolleginnen und Kollegen zu tun.

Daher freue ich mich ausdrücklich und begrüße von dieser Stelle aus den **LPD Dietmar Henning**.

Auch hier interessieren uns natürlich die aktuelle Situation, Erfahrungen und Optimierungsvorschläge. Der Blickwinkel aus polizeilicher Sicht insbesondere.



Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, uns erwarten während der heutigen Veranstaltung ein spannendes Thema, professionelle und erfahrene Referentinnen und Referenten und eine lebhafte Diskussion.

Ich freue mich auf einen interessanten Tag und übergebe an meine geschätzte Kollegin Meike to Baben.

